

Simon Fidati von Cascia OESA. Augustinische Theologie und Philosophie im späten Mittelalter, hg. v. CAROLIN OSER-GROTE u. ANDREAS GROHE (Cassiciacum, Bd. 52). Würzburg: Echter 2006. 476 S. Kart. € 35,-.

Der vorliegende Sammelband ist dem Augustiner und verdienten Augustinismus-Forscher Willigis Eckermann zu seinem 70. Geburtstag gewidmet. Zu den herausragenden Arbeiten Eckermanns gehört die Edition des Evangelien-Kommentars des Simon Fidati von Cascia OESA (ca. 1295–1348). Es lag deshalb nahe, erste Ergebnisse der durch diese Edition angeregten Forschung zu präsentieren. Die drei Teile enthalten Beiträge zur Theologie, zur Philosophie und zur Nachwirkung des italienischen Augustiners. Den Hauptteilen geht eine Einführung zum Leben und Werk des Simon Fidati von C.M. Oser-Grote voraus, in der sie dessen Eigenart auf dem Hintergrund der Theologie seiner Zeit charakterisiert. Simon verzichtete bewusst auf die übliche akademische Karriere und die in ihrem Verlauf zu erlangenden Grade; für die traditionelle mittelalterliche Schultheologie und ihre Methode des Zweifels (Dubium, Utrum ...) hatte er nichts als Spott übrig. Sein monumentaler, in den Jahren 1338–1347 in Rom entstandener Evangelienkommentar »De gestis domini salvatoris« enthält folglich keine Auslegung im wissenschaftlichen Sinne; er richtet sich auch an die einfachen Gläubigen, denen er zur Verwirklichung eines christlichen Lebens helfen soll. Eine ähnliche Intention verfolgte Simon mit seiner 1333 in Florenz in italienischer (toskanischer) Sprache verfassten Schrift »L'Ordine della vita cristiana«, einer Art Erwachsenenkatechismus. Die genannten und andere Werke erfuhren, weit über die Lebenszeit des Autors hinaus, im 16. und 17. Jahrhundert eine große Verbreitung. In der theologischen Forschung interessierten vor allem Rechtfertigungslehre und Christologie des Augustiners im Vergleich mit den entsprechenden Auffassungen Luthers.

L. Hödl gibt eine genaue Analyse der (bibel-)theologischen und paränetischen Eigenart des Evangelienkommentars, aufgrund deren er in Simon einen Wegbereiter Luthers sieht. Einzelne Aspekte der Exegese des Augustiners (Liebesgebot, Verständnis von »cor altum«) werden von A. Kretzer und W. Eckermann behandelt. In einem weiteren Beitrag befasst sich Eckermann mit der Pneumatologie Simons. Der Tübinger Theologe und Kirchenhistoriker V. Marcolino interpretiert kenntnisreich und ausführlich die beiden in dem Kommentar enthaltenen Traktate über die Sünde, in denen er Teile eines ursprünglich geplanten Handbuchs über das christliche Leben für gebildete Laien und Seelsorger erkennt. Einen besonderen Rang innerhalb des Bandes nimmt die Untersuchung der Utrechter Mediävistin und Systematikerin D. Müller, »Simon Fidati zwischen Häresieverdacht und Frauenbewegung«, ein. Müller sieht das Lebenswerk des Augustiner-Spiritualen Simon im Kontrast zu »häretischen« Kreisen des Mittelalters, wie den Beginen Guglielma von Mailand († 1282) und Prous Boneta († 1325): »Während Simon Fidati also mehr das Thema Buße als Mittel der Umkehr thematisierte und dabei stets im Rahmen seines Ordens und damit der katholischen Kirche blieb, gab es eine Gruppe von Menschen, die zwar gleichfalls von der absoluten Notwendigkeit zur Umkehr überzeugt waren, da das Ende der Zeit nahe bevorstand und die neue Zeit dann endlich kommen sollte, die aber bei dieser Umkehr stärker den unbedingten Glauben an eine neue Erlösgestalt in den Vordergrund stellten. Simon strebte nach Christusförmigkeit, Guglielma und Prous verbanden in sich die christusförmigen Züge mit einer Identifikation des Hl. Geistes« (S. 213).

Von den übrigen Untersuchungen, die alle für die Erforschung spezieller Themen des Lebenswerkes von Simon Fidati und darüber hinaus für die gesamte spätmittelalterliche Theologie und Spiritualität wichtig sind, sollen hier nur noch einige genannt werden: C.M. Oser-Grote, Zur Funktion der Maria Magdalena bei Augustinus und Simon Fidati von Cascia; V. Pekta, Das Armutsideal bei Simon Fidati von Cascia und Meister Eckart. Ein Vergleich; H. Schwaetzer, Christiformitas bei Nikolaus von Kues und Simon Fidati. In einer kurzen, aber bemerkenswerten Miscelle setzt sich der Würzburger Augustiner A. Zunkeller noch einmal mit den Forschungen des deutschen Dominikaners Alfons Victor Müller (in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts) über die Quellen der reformatorischen Theologie Luthers auseinander. Müller war zu der (nach Meinung Zunkellers irrigen) Annahme gekommen, »Luthers Lehre sei im Wesentlichen die Ordens-theologie der spätmittelalterlichen Augustinerschule gewesen« (S. 399).

Dankenswerter Weise enthält der Band eine umfassende Bibliographie zu den behandelten Themen, doch fehlt leider ein Personen- und Sachregister.

Helmut Feld